

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 51 (1995)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans U. Rentsch, Winterthur ZH (1971; er gehörte dem Vorstand seit 1980 an); Dr. Hans U. Schaub, Erlenbach ZH (1972); Nicolas Schmit, L-Warken (1988); Dr. Robert Stuber, Biel BE (1973); Ernst Ulrich, D-Jersbek (1990); Dr. Heinz Wyß, Bern (1980).

10. Jahresrechnung

Die Einnahmen betragen im verfloßenen Jahr 63 669,95 Fr. (Vorjahr: 63 561,-), die Ausgaben 71 260,60 Fr. (65 050,80), woraus sich ein Ausgabenüberschuß von 7 590,65 Fr. (1490,80) ergibt. Das Reinvermögen ist daher auf 54 817,83 Fr. (62 408,28) zurückgegangen.

11. Dank

Der neue Vorstand hat sich als sehr interessiertes, recht engagiertes Team erwiesen. Es wäre schwierig, ohne ungerecht zu sein, ausgewählte Mitglieder namentlich zu erwähnen.

Allen gebührt für ihren aktiven Einsatz Dank und Anerkennung. (Persönlicher Zusatz des Präsidenten: Eine Ausnahme muß gemacht werden. Werner Frick, Geschäftsführer des SVDS, Schriftleiter des «Sprachspiegels» und Leiter der Sprachauskunft, bald achtzigjährig, führt seine Ämter nach wie vor mit bewundernswerter Konstanz und Energie.)

Dank gesagt sei auch jenen Verantwortlichen der anderen «Sprachvereine», die in all den genannten Weisen aktiv, mit Phantasie, freundschaftlich mit dem SVDS zusammenarbeiten, wie auch den SVDS-Mitgliedern außerhalb des Vorstandes, die sich zur aktiven Mitarbeit bereit erklärt, diese zum Teil schon begonnen haben.

Bern und Luzern, im Februar 1995

*Thomas Raeber, Präsident
Werner Frick, Geschäftsführer*

Bücherschau

DUDEN – *Reden gut und richtig halten!* 1. Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion, in Zusammenarbeit mit Siegfried Huth und Frank Hatje. Dudenverlag, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1994. 696 Seiten. Grüner Einband. Format: 15,5 × 23,2 × 4,5 cm. Gewicht: 1,1 kg. Preis: 29,80 Fr./DM oder 233,-öS.

Am Anfang des neuen Dudenbandes stehen auf den Innenseiten der Buchdeckel zwei bunte Beispiele für «Mind-mapping». Sie wissen nicht, was das ist? Ganz einfach. Es geht dabei um «die gehirngerechte Erstellung von Redekonzepten». Das ist wichtig, weil jeder Anfang, um mit Ernst Bloch zu reden, einem «Versprechen schlechthin» gleichkommt. Doch damit sind wir schon mittendrin in den Geheimnissen der Redekunst.

Verweilen wir zunächst noch einen

Moment beim ersten von vier Teilen. Der lange Weg zu wirkungsvollem und zeitgemäßem Reden beginnt auf 51 Seiten mit einem kleinen Exkurs in die Geschichte der Rhetorik. Unterhaltsam und informativ beschreibt er die Entwicklung und den gesellschaftlichen Stellenwert der «Kunst des Redens» von der Antike bis zur Gegenwart.

Im zweiten Teil, dem «Praktischen Leitfaden der Redekunst», werden auf 106 Seiten die Probleme angesprochen, die häufig bei der Gliederung, beim Verfassen und beim Halten von Reden auftreten. Auf die Erläuterung der verschiedenen Redensarten und -formen folgen Abschnitte zur Ausarbeitung, Wortwahl, Beweisführung und Argumentation. Die Ausführungen zur Gesprächsführung sensibilisieren auch für nichtsprachliche Kommunikationsmittel. Mimik und Gestik, Stimme und Ton sind von

entscheidender Bedeutung während des Vortrags. Natürlich wird auch der Umgang mit dem Lampenfieber im letzten Teil des praktischen Leitfadens behandelt.

Ob zum 75. Geburtstag des Großvaters, zur Motivation im Jahresabschlußgeschäft oder zu einer andern Gelegenheit – im dritten Teil dieses Dudens finden sich auf 249 Seiten zahlreiche Musterreden zu den ver-

schiedensten privaten, beruflichen und öffentlichen Anlässen.

Der vierte und letzte Teil bietet auf 263 Seiten eine Sammlung von mehr als 3000 klassischen und zeitgenössischen Zitaten und Aphorismen. Mit diesem umfangreichen Material lassen sich eigene Reden ergänzen und ausschmücken. Den Abschluß bildet ein ausführliches Quellenverzeichnis auf 23 Seiten. *kock.*

PETER KÄGI: *Die Pfirsiche der schönen Melba*. 350 vertraute Namen klassischer Gerichte. 132 Seiten, mit Illustrationen von Peter Kägi unter Mithilfe von Svetlana Orsagova. Meilenbach-Verlag Au ZH 1994. Gebunden. Format: 14,5 × 21,5 × 1,2 cm. Gewicht: 300 g. Preis: 34,- Fr.

Wir alle wissen, wie schwer wir es haben, in einem gehobenen Restaurant mit den vielfach fremdsprachlichen Namen der verschiedenen Menüs auf der Speisekarte zurechtzukommen. Zum einen wissen wir häufig nicht einmal, was all die Namen bedeuten – Hand aufs Herz: was ist z. B. ein Filet de turbot Radziwill, eine Consommé Rachel oder eine Sole Rabelais –, und zum andern bekunden wir nicht selten Mühe mit der richtigen Aussprache all dieser fremdländischen Bezeichnungen – geschweige denn, daß uns klar ist, woher – geschichtlich gesehen – all diese Namen kommen. Wir wissen zwar, daß es sich vorwiegend um französische Namen handelt, und kennen meist auch den Grund dafür, die Tatsache nämlich, daß mit der politischen und kulturellen Vorherrschaft Frankreichs zur Zeit des Absolutismus, also des 17. und 18. Jahrhunderts, eine ganze Reihe französischer Fremdwörter in die deutsche Sprache eingedrungen sind. Zu ihnen gehören vor allem Wörter aus dem gesellschaftlichen Leben, aus der Architektur und eben aus dem Bereich des Essens und Trinkens. Doch wir kennen, wie schon gesagt, deren Herkunft kaum. Wer weiß denn beispielsweise schon, warum ein bestimmtes Filet «Seezungenfilet Morny» heißt und

von wem genau die Sachertorte denn eigentlich stammt?

Da hilft uns nun ein Buch weiter, das Peter Kägi unter dem Titel «Die Pfirsiche der schönen Melba» geschrieben hat. Peter Kägi, Restaurateur in Au am Zürichsee und Lehrer an der Berufsschule Zug, ist als Buchautor längst kein Unbekannter mehr, hat er doch neben einem breitangelegten Kochbuch, das inzwischen zum Standardwerk geworden ist, eine Reihe von Erzählungen veröffentlicht, deren Spannweite von Erlebnissen rund ums Wirtshaus über abenteuerliche Ereignisse im Wallis bis zu schicksalsschweren Begegnungen auf Haiti reichen.

Mit den «Pfirsichen der schönen Melba» legt nun Peter Kägi ein neues Werk vor, in dem er es versteht, historisches und gastronomisches Wissen auf unterhaltsame Weise miteinander zu verbinden. Das Buch ist als alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk aufgebaut und enthält in drei deutlich voneinander abgehobenen Teilen neben Erläuterungen zu bekannten Namen auf der Speisekarte mit den dazugehörigen Rezeptangaben die Namen berühmter Gastronomen und schließlich ein sorgfältig aufgearbeitetes Verzeichnis der erklärten Rezepte. Es möchte in diesem Sinne Anleitung dafür sein, «wie man sachverständiger Gastgeber und Gast wird», wie Franz Baggenstos in seinem Vorwort treffend schreibt. Peter Kägis neues Buch gehört schon deshalb nicht nur in die Hand eines jeden Gastronomen, sondern auch eines jeden Gastes, der etwas auf Esskultur hält, sowie in die eines Sprachliebhabers. *Mario Andreotti*